

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 25 (1938)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ZÜRICH. Engerer Wettbewerb (Weltformat) für die Schweiz. Landesausstellung 1939. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Dir. A. Meili BSA, Amiguet, H. Bischof, W. Bosshard, E. von Gunten, H. Huber, B. Mangold, Mennet, W. Roshardt SWB, E. Streiff BSA, C. A. Weiland und H. Wollweber ist unter den 16 rechtzeitig eingereichten Entwürfen zu folgendem Ergebnis gekommen: 1. Rang: H. Steiner SWB, Zürich. 2. Rang ex aequo: H. Eidenbenz SWB, Basel und P. Pernet, Genf. 3. Rang: H. Leupin, Basel-Augst. 4. Rang ex aequo: R. Th. Bosshard, Riex; H. Erni SWB, Luzern; G. Fustier, Genf; H. Aeschbach, Zürich und P. Birkhäuser, Basel. 5. Rang ex aequo: N. Stoecklin SWB, Riehen; A. Willmann SWB, Zürich; E. Keller, Zürich und W. Jordan, Freiburg; 6. Rang ex aequo: O. Morach SWB, Zürich; E. Hermès, Genf und H. Jakl, Zürich. Jeder Teilnehmer erhielt 200 Fr., ausserdem wird bei Ausführung des mit dem 1. Rang gekrönten Entwurfes der Preisträger weitere 800 Fr. erhalten.

Hermann Hubacher

erhält den grossen Preis der XXI. Biennale in Venedig.

Für diese internationale Kunstausstellung hat der Duce zwei Preise von je 25 000 Lire gestiftet für einen ausländischen Maler und für einen ausländischen Bildhauer. Ausserdem hat die Stadt Venedig zwei Preise in gleicher Höhe ausgesetzt für je einen italienischen Maler und Bildhauer. Zwei Preise von je 5000 Lire stiftete der Präsident der Biennale für einen italienischen und einen ausländischen Graphiker. Die internationale Jury hat den diesjährigen «Premio del Duce» für Plastik dem Schweizer Bildhauer *Hermann Hubacher*, denjenigen für Malerei dem spanischen Maler *Ignazio Zuloaga* zugesprochen, die Preise der Stadt Venedig dem italienischen Maler *Felice Casorati* und dem italienischen Bildhauer *Venanzo Crocetti*, die beiden Graphikpreise entfielen auf *Hughes Stanton Blair* und auf *Mario Delitala*. Die Jury setzte sich zusammen aus Exc. *Eugenio d'Ors*, Spanien, Prof. *Friedr. Willis*, Präsident der deutschen Akademie in Rom, Prof. *André Dezarrois*, Direktor des Musée du Jeu de Paume in Paris, Exc. Prof. *Felice Carena*, Präsident der königlichen Kunstakademie Florenz, in Vertretung

Schweizerischer Werkbund SWB

Zentralvorstands-Sitzung vom 19. Mai 1938

Mitglieder-Aufnahmen: Birkhäuser Peter, Grafiker, Basel. Schnyder Fr. M., Handweberin, Madretsch (Biel).

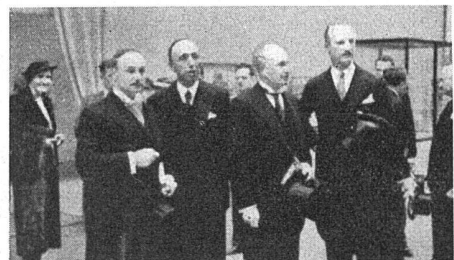
ZÜRICH. Kantonsratssaal. Das Preisgericht für die Beurteilung des Ideenwettbewerbes für die künstlerische Ausschmückung der Wand hinter dem Präsidentensitz im Kantonsratssaal des Rathauses in Zürich gelangte zur Festsetzung folgender Rangordnung:

1. Rang ex aequo je 600 Fr.: K. Hosch, von Basel, in Oberrieden; Th. Wiesmann; Zürich; E. Stanzani, Zürich.

2. Rang ex aequo je 400 Fr.: R. Amrein, Uetikon a. S.; Cornelia Forster SWB, Zürich; H. Hippele, Zürich; W. Dünner, Winterthur; L. Leuppi, Zürich.

3. Rang ex aequo je 250 Fr.: W. Hartung, Zürich; K. Schmid, Zürich; F. Fischer SWB, Zürich-Oerlikon; E. Keller, Zürich; L. Funk-Düssel SWB, Zürich.

Das Preisgericht empfiehlt dem Regierungsrat die Veranstaltung eines zweiten engeren Wettbewerbes unter den Preisträgern im 1. und 2. Rang. Dem Preisgericht gehörten als Fachleute an die Herren: O. Dürr, Arch. BSA, Zürich; Burkhard Mangold, Kunstmaler, Basel; Walter Clémin, Kunstmaler, Ligerz; Hermann Hubacher, Bildhauer, Zürich. — Die Projekte waren öffentlich ausgestellt.



Von der Eröffnung des Schweizer Pavillons von links: Frau Hubacher, M. Dezarrois, Direktor des Musée du Jeu de Paume, Paris, Bildhauer Hermann Hubacher, Zürich, M. Hauteœur, Direktor des Musée du Luxembourg, Paris, und M. Blondel, der französische Geschäftsträger in Rom

des italienischen Unterrichtsministeriums, und Bildhauer *Antonio Maraini*, Generalsekretär der Biennale, sowie Sekretär des faschistischen Künstlersyndikats.

Wir dürfen uns über diese Auszeichnung eines schweizerischen Bildhauers um so herzlicher freuen, als es sich hier nicht um eine politische Geste handelt wie so oft bei derartigen Zeremonien, sondern um die Anerkennung eines Bildhauers, dessen charaktervolle, künstlerisch reife und menschlich tiefe Kunst in ihrer geschlossenen Darbietung in Venedig auch auf die italienischen Künstler starken Eindruck gemacht hat.

Kunstgewerbemuseum Zürich

Da Direktor Altherr aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurücktritt, schreibt der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich die Stelle des Direktors des Museums und der kunstgewerblichen Abteilungen der

Gewerbeschule auf 1. Oktober 1938 zur Neubesetzung aus. Dem Direktor untersteht die Leitung des Museums und seiner wechselnden Ausstellungen, die Fachbibliothek sowie die Gruppe der kunstgewerblichen Klassen. Verlangt wird der Ausweis über beruflich-künstlerische Ausbildung und Museumstätigkeit, sowie über Lehrtätigkeit an einer Kunstgewerbeschule oder verwandten Anstalt. Bewerber schweizerischer Nationalität wollen ihre schriftliche Anmeldung bis 31. August dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Amthaus III, einreichen. Nähere Auskunft über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse im Sekretariat II des Schulamtes, Zimmer 89.

Pavillon suisse Paris 1937

Ein französisches Urteil über seine Ausstellungsmethoden

Die jährlich fünfmal erscheinende repräsentative Zeitschrift «Arts et Métiers Graphiques», Paris, gibt in ihrer vor einigen Monaten erschienenen Nummer 62 einen zusammenfassenden kritischen Rückblick auf Paris 1937 im Hinblick auf New York 1939. In der Einleitung, die das Verschwommene des Ausstellungsprogramms «Arts et Techniques dans la vie moderne» feststellt, unter dem jedermann zeigen konnte was er wollte, werden die Staaten aufgezählt, die sich wirklich bemühten, etwas zum Thema beizutragen.

Wir zitieren:

«En l'absence de toute indication de dosage des divers éléments correspondant aux buts recherchés, on ne saurait incriminer les exposants de la liberté, parfois si surprenante, avec laquelle ils ont réalisé le thème «Arts et Techniques». Par contre, il nous a paru important de pouvoir souligner les efforts et étudier les réalisations de ceux qui ont, par la

Internationale Handwerkausstellung in Berlin

Die von der deutschen Arbeitsfront, Abteilung Handwerk, durchgeführte Ausstellung enthielt auch eine mit Bundesunterstützung durch den Schweiz. Gewerbeverband durchgeführte, von A. Blöchlinger, St. Gallen, organisierte Abteilung. Von den durch eine 27köpfige internationale Jury verteilten 82 grossen Staats- und Ehrenpreisen erhielt die Schweiz für ihre Gesamtleistung den zweiten Ehrenpreis der deutschen Reichsregierung (gestiftet von Generalfeldmarschall Göring). Ausserdem erhielten 28 Aussteller Medaillen. Die Besucherzahl der Ausstellung betrug 1 032 000.

réussite de leur participation, donné à ce thème sa signification la plus puissante et la plus utile (la Suisse, le Portugal, l'Espagne, la Suède, par exemple). Car c'est grâce à eux, et malgré les imprécisions de sa conception et les défauts de son organisation, que l'Exposition internationale de 1937 a été, à beaucoup de points de vue, une exposition remarquable.»

Über die spezielle Ausstellungsart unseres Pavillons finden wir folgendes Urteil, das in einer solchen Fachzeitschrift besonderes Gewicht hat:

«Les organisateurs du Pavillon suisse ont poussé très loin cette conception de la statistique anecdotique. La montagne synthétique qu'ils avaient exposée fut une des meilleures réussites de l'Exposition dans le domaine des moyens graphiques et plastiques d'expression. Elle expliquait, avec pour seuls chiffres ceux des différentes altitudes, les activités paysannes, les cultures, la flore et la faune de la montagne suisse. Tout y était gai de couleurs, ingénieux de présentation et d'une très grande variété de formules: fleurs peintes sur des carrés de verre, fruits en relief, plantes dessinées sur le fond, papillons et feuilles de tabac collés, petite fresque de vaches aux lourdes sonnailles, etc. De vrais objets voisinaient avec des représentations d'objets peintes avec un esprit qui fait le plus grand honneur à son réalisateur, le dessinateur Hans Fischer SWB.»

Tessiner Kunst im XVII. und XVIII. Jahrhundert

Man muss es den Tessinern lassen: Sie gehen grünllich an die Erfassung ihrer Kunstdenkmäler. Letztes Jahr sahen wir in der Villa Trevano bei Lugano die Tessiner Kunst des XIX. Jahrhunderts und der Gegenwart; heuer hat es Locarno übernommen, die zwei Jahrhunderte des Barock sichtbar zu machen. Die Ausstellung in Trevano hatte uns enttäuscht: Es fehlte die Uebersicht, der Maßstab, die Ordnung. Anders die Ausstellung im Kastell Visconti. Locarno besitzt an dieser Burg einen strengen, trotz aller Winkel nicht zu weitläufigen Rahmen, der sich besonders für Kunstwerke eignet, denen ein repräsentativer Charakter zukommt. Natürlich weist auch diese Ausstellung grosse Lücken auf. Wie wäre das anders möglich bei einer Schau, die uns jene Jahrhunderte, in denen die Tessiner Künstler Weltgeltung errangen, vor Augen führen will? Die Hauptwerke befinden sich im Ausland. Denken wir nur an die Architekten der ewigen Stadt, an Borromini und Fontana, oder an die Bildhauer Raggi, Aprile und Rusconi, oder

an den Architekten Longhena, der in Venedig den Tempel della Salute errichtete! Die Ausstellung hält wenigstens in einer Ehrentafel auf Fotografien einige Meisterwerke und die Namen der Meister fest: Wir zählten 32 Architekten, 38 Maler, 33 Bildhauer, 28 Stukkatoren und 20 weitere Kunsthandwerker. Unter den Malern verdient *Giuseppe Peltrini* (1677—1757) wegen der Klarheit seiner Komposition, wegen seiner hellen und harmonischen Farben, wegen der Eleganz der Darstellung besondere Beachtung. Unter den Kunsthandwerken nimmt *Francesco Antonio Bustelli* (1723—1763) mit seinen Porzellanfigürchen Weltrang ein. Locarno hat sich von der Manufaktur Nymphenburg eine Parade seiner keramischen Wundergeschöpfe besorgt.

Die Ausstellung, die bis zum Oktober dauert, hat nicht nur für den Kanton Tessin hohen Wert. Es gehörte zu den Pflichten der sonst so selten konkreten «geistigen Landesverteidigung», unserm ganzen Volke die Kultur der verschiedenen Landesteile zugänglich zu machen.